

# 1

## EINLEITUNG

Der Begriff Landschaft ist fast immer gleichbedeutend mit Kulturlandschaft, denn auch scheinbar der Natur überlassene Gebiete, die sich im Hoch- und Ostsauerland häufiger beobachten lassen, sind vom Menschen in ihrer Entwicklung direkt oder indirekt beeinflusst worden. Dabei ist der heutige Zustand das Resultat eines langen Prozesses, von dem im Gelände nur selten, etwa in Form von Ackerterrassen, Wegereikten oder Wällen und Gräben von Burgen oder Landwehren, Spuren erhalten sind. Die Entwicklung der Kulturlandschaft in Mitteleuropa von der »Eiszeit bis zur Gegenwart« ist bereits von Küster<sup>1</sup> überblicksartig dargelegt worden. Dass die Erforschung dieses Raumes auch in neuester Zeit intensiv interdisziplinär und mit vielen verschiedenen Methoden betrieben wird, belegt nicht zuletzt der 30. Tagungsband des »Arbeitskreises für historische Kulturlandschaftsforschung in Mitteleuropa – ARKUM e. V.«<sup>2</sup> Die westfälische Regionalforschung hält zudem zahlreiche Darstellungen zur Geschichte von Städten und insbesondere von einzelnen Territorien<sup>3</sup> bereit. Landschaftsbezogene Aspekte werden jedoch meist weniger stark berücksichtigt. Insofern stellt die Überlicksarbeit von Ditt<sup>4</sup> in dem Gesamtwerk »Der Raum Westfalen« eine erwähnenswerte Sondererscheinung dar. Spätestens seit Beginn des neuen Jahrtausends werden in der Wahrnehmung der nordrhein-westfälischen Archäologie zunehmend landschaftsrelevante Aspekte berücksichtigt.<sup>5</sup>

Zugang zur historischen Kulturlandschaft des Hoch- und Ostsauerlandes lässt sich in erster Linie über die Erforschung der Wüstungen erlangen. Es handelt sich hierbei um einen wissenschaftlich geprägten Terminus, mit dem ehemalige, aufgegebene Siedlungen und Wirtschaftsflächen bezeichnet werden. Der Begriff ist dem Sprachgebrauch des Mittelalters und der Neuzeit entlehnt und begegnet in dieser Form in historischen und kartografischen Quel-

---

1 KÜSTER 1995.

2 PRIES/SCHENK 2013.

3 Zum Untersuchungsraum siehe KLUETING 2009.

4 DITT 1996.

5 Siehe u. a. HORN/THÜNKER 2000.

len. So ist grundherrschaftlicher Besitz in mehreren Fällen als *is woeste* bezeichnet worden. Darüber hinaus wurden z. B. in Altkarten aufgegebene ländliche Orte, deren Wirtschaftsflächen in Teilen oder vollständig ungenutzt waren, mit *Wüstenung* beschrieben.

Die in der Untersuchungsregion in großer Zahl nachweisbaren Wüstungen stellen für die Kulturlandschaftsgeschichte des heutigen Hoch- und Ostsauerlandes in zweierlei Hinsicht eine wichtige Quelle dar: Erstens wird, weil es diesen Objekten nicht vorherbestimmt gewesen ist, aufgelassen zu werden, durch die Orts- und Flurwüstungen zunächst einmal die Normalität mittelalterlichen Landlebens dokumentiert. Zweitens sind sie Beleg für einen vornehmlich im 14. Jahrhundert erfolgten Entsiedlungsprozess, von dem der Süden, die Mitte und der Osten Westfalens flächendeckend erfasst worden sind. Die verfügbaren Informationen zu einer »Ortsgeschichte nicht mehr existenter Siedlungen« sind in den kommunalen Wüstungskatalogen zu Brilon, Hallenberg, Marsberg, Medebach, Olsberg und Winterberg zusammengestellt, welche den Kernteil der Studie ausmachen.

Für die Erforschung von Entsiedlungsvorgängen hat die Historische Geografie bereits vor längerer Zeit für aufgelassene Siedlungen ein breit gefächertes Begriffsschema, das sogenannte Wüstungsschema, mit klar voneinander abgegrenzten Bedeutungsinhalten entwickelt, auf das die vorliegende Arbeit zurückgreift. Die u. a. von dem Geografen Scharlau<sup>6</sup> herausgearbeitete Unterscheidung von Orts- und Flurwüstungen hat noch heute grundlegende Gültigkeit.<sup>7</sup> Als Ortswüstungen werden demnach aufgegebene ländliche Siedlungen bezeichnet. Bei Flurwüstungen handelt es sich um aufgelassene agrarische Flächen. Eine andere Kategorie stellen Stadtwüstungen dar, die aber im westfälischen Raum und darüber hinaus<sup>8</sup> eine Ausnahmerecheinung bilden. Zur Charakterisierung des Ausmaßes der Entsiedlung sowohl von Orten als auch von Fluren unterschied Scharlau zwischen »partiellen« und »totalen« Wüstungen. Wird eine Siedlung einschließlich der zugehörigen agrarischen Nutzflächen aufgelassen, liegt eine totale Wüstung vor. Dieser Zustand der abgeschlossenen Auffassung ist in Altkarten durch die Begrifflichkeit *Wüstenung* bezeichnet. Er kann beständig (»permanent«) andauern, von zeitlich begrenzter (»temporärer«) oder nur von kurzfristiger (»intermittischer«) Dauer sein.

Für eine Erforschung der historischen Kulturlandschaft ist das heutige Hoch- und Ostsauerland insbesondere deshalb geeignet, weil sich hier der gesamte wechselvolle Entwicklungsprozess der schichtweisen Raumerschließung von der Merowingerzeit bis zum Beginn der frühen Neuzeit nachvollziehen lässt. Die im Spätmittelalter einsetzende erhebliche Wüstungsbildung hat zu einer maßgeblichen Umgestaltung des Siedlungsstrukturgefüges geführt. Nachzugehen ist in diesem Zusammenhang auch den Ursachen, die sich als komplexes Wirkungsgefüge unterschiedlicher Bedingungsfaktoren darstellen. Ihre Folgen sind durch

---

<sup>6</sup> Ausführlich: SCHARLAU 1933, 2–16.

<sup>7</sup> Zusammenfassend zum Wüstungsschema Scharlaus und mit Erläuterung zu dessen Erweiterung: HENKEL 1975, 97–99.

<sup>8</sup> BERGMANN 2011b; BERGMANN 2011c; BERGMANN 2011d; BERGMANN 2011e.

frühneuzeitliche Wiederbesiedlungsmaßnahmen nur teilweise behoben worden, sodass die Auswirkungen bis heute sichtbar sind. Eine Bearbeitung dieses Landschaftsraumes erscheint auch deshalb lohnenswert, weil eine wüstungskundliche Behandlung aus vorwiegend historischer Sichtweise in der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfolgt ist und somit relativ weit zurückliegt. Diese bestand zudem nur für Teilräume. Der seitdem erzielte Wissenszugewinn der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit erfordert es demnach, den aktuellen Arbeits- und Forschungsstand zu dokumentieren. Darüber hinaus lassen zahlreiche Fundmeldungen, Prospektionen und Rettungsgrabungen, durch die der Verfasser seit Beginn seiner langjährigen Tätigkeit mit der Region verbunden ist, eine derartige Studie als folgerichtig erscheinen. Aufgrund der bereits geleisteten Vorarbeit ist die Kulturlandschaft der Briloner Hochfläche mit den strukturellen Hinterlassenschaften des einstigen Schwermetallbaus und den Ortswüstungen als »landesbedeutsam« eingestuft worden. Für die Winterberger Hochfläche wird an anderer Stelle auf die Existenz von Relikten einstiger Nutzung in Form von Ackerterrassensystemen der Totalwüstungen, Bergbauwüstungen und Hochheiden hingewiesen,<sup>9</sup> sodass auch ein gewisses politisches Interesse an den Forschungen vorliegt. In dieser Hinsicht ist es besonders zu begrüßen, dass die Finanzierung eines derartigen Projektes im Sauerland zustande kam.

Aufgrund der bestehenden Veröffentlichungslage können an dieser Stelle Ausführungen zur Arbeitsmethodik kurz gehalten werden. Der Zugang zur historischen Kulturlandschaft des Hoch- und Ostsauerlandes erfolgt wie bereits angedeutet in erster Linie über die moderne interdisziplinäre Wüstungsforschung.<sup>10</sup> Sie wird in einem Arbeitsansatz betrieben, der sowohl auf geografische als auch auf archäologische und historische Quellen zurückgreift. Bei der topografischen Ausrichtung der ländlichen Siedlungen, auch der heutigen, lässt sich eine Bevorzugung bestimmter Grundtypen erkennen; darüber hinaus bestanden in den ausgedehnten Karstgebieten besondere Bedingungen, die sich auf die Standortwahl auswirkten. Der in erster Linie auf Prospektion basierende archäologische Befund der Wüstungen kann mithilfe der Ortsnamenforschung und der historischen Quellen ergänzt und weiter abgesichert werden. Auf der Grundlage der archäologischen Datierungsansätze lässt sich die regionale Raumerschließung erfassen. Anders als zu vermuten gewesen wäre, handelt es sich bei der untersuchten Mittelgebirgsregion keinesfalls um eine späte Rodungslandschaft. In diesem Zusammenhang wird auf die Träger der vornehmlich im 9./10. Jahrhundert erfolgten Landeserschließung näher einzugehen sein. Spätere Quellenangaben machen deutlich, dass es sich bei diesen um eine Personengruppe mit besonderen Freiheitsrechten gehandelt hat. Aufgrund des großen Materialumfangs kann zwar auf partielle Ortswüstungen nur exemplarisch eingegangen werden. Dass auch diese Siedlungen relevante archäologische Strukturen enthalten, beweist aber z. B. der im Untersuchungsraum gelegene Ort Brilon-Alme.<sup>11</sup> In ei-

<sup>9</sup> KULTURLANDSCHAFTSFÜHRER 2007, 86.

<sup>10</sup> Zuletzt zusammenfassend: BERGMANN 2007b (mit weiterführenden Literaturangaben).

<sup>11</sup> HÖMBERG/MENNE 2002.

nem gesonderten Kapitel wird zudem auf die mittelalterliche Agrargeschichte und -landschaft eingegangen, zu denen abgesehen von Geländedenkmälern aussagekräftige urkundliche und urbariale Quellen bestehen.

Über die ländlichen Wüstungen hinaus geben auch andere Relikte menschlicher Aktivität Hinweise auf die historische Kulturlandschaft. Der Bau und auch das Wüstfallen von Kleinburgen, deren Substanz archäologisch überwiegend erhalten ist, erfolgten in einem engen Zusammenhang mit dem politischen Raumgeschehen. Sie belegen, dass die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts, wie sich auch anderenorts feststellen lässt, eine wesentliche Umbruchphase der Landschaftsentwicklung darstellt. Ein weiterer wichtiger Faktor der Kulturlandschaft ist die Montanwirtschaft. Der Zugang zu dieser erfolgt über die archäologischen Relikte, die im Sauerland in herausragender Form überkommen sind. Die vorliegende Untersuchung bietet einen exemplarischen Querschnitt durch verschiedene Objektgruppen, deren Varianzbreite vom ausgezerrten Schwermetall-Montanrevier über Strukturen des Eisenerzbergbaus bis hin zu strukturellen Überresten von Verhüttungsanlagen reicht. Aufgezeigt werden kann, dass auf der Briloner Hochfläche ein Schwerpunkt u. a. des Bleierzbergbaus liegt und die Montanregion eine der Wiegen des westfälischen Bergbaus darstellt. Einen weiteren wichtigen Aspekt der Kulturlandschaft stellen Landwehren dar, mit denen vorwiegend agrarische Flächen gesichert und Verkehr kontrolliert wurde. Im Untersuchungsraum kommt es nicht wie andernorts<sup>12</sup> zur Ausbildung von miteinander verzahnten Verteidigungssystemen. Aufgrund des Mittelgebirgscharakters reichte die Errichtung eines Sperrwalls häufig aus. Von den städtischen Landwehren bietet sich diejenige der Stadt Brilon aufgrund der Erhaltung nennenswerter Geländestrukturen für eine Dokumentation an. Das Ziel ihrer Untersuchung besteht in erster Linie darin, die Existenz einer von der Forschung angenommenen ringförmigen Landwehr kritisch zu hinterfragen.

Das zentrale archäologische Quellenmaterial der Untersuchung stellt die bei Prospektionen und Grabungen geborgene Keramik dar, deren ausführlichere Behandlung daher unerlässlich erscheint. Es hat sich letztlich als reizvolle Aufgabe erwiesen, eine keramische Region vorzustellen, die sich grundlegend vom westfälischen Kernraum unterscheidet. Ergänzend zur Rekonstruktion des mittelalterlichen Besiedlungsgeschehens können metallene Funde, wie Fibeln (bzw. Gewandspangen), herangezogen werden.

Weiteres wichtiges Quellenmaterial sind mehrere relativ großmaßstäbige Karten zum Untersuchungsgebiet aus dem letzten Drittel des 16. Jahrhunderts, deren Erhaltung im Vergleich zu anderen Regionen Westfalens eine Besonderheit darstellt (**Beilagen 1–3**). Sie verdanken ihre Entstehung den Auseinandersetzungen um die territoriale Vormachtstellung und vermitteln ein frühes und zugleich minutiöses Bild vom Aussehen der regionalen Kulturlandschaft in der frühen Neuzeit. Sie bilden zugleich eine wichtige Grundlage für eine Rekonstruktion der zeitlich vorausgehenden Kulturlandschaft und ihrer Elemente.

---

<sup>12</sup> KNEPPE 2004.

Durch die sehr intensive Wüstungsbildung, deren Auswirkungen bis in die Moderne spürbar sind, und die zahlreich nicht nur in Waldgebieten erhaltenen Relikte bietet das Hoch- und Ostsauerland eine besonders gute Möglichkeit für die Erforschung einer historischen Kulturlandschaft in Westfalen. Auf Basis der interdisziplinären Wüstungsforschung in Verbindung mit anderen wichtigen Aspekten der Landschaftsnutzung besteht die Zielsetzung der vorliegenden Untersuchung darin, diesen Prozess von der Erschließung des Raumes im frühen Mittelalter über die massive Entsiedlung und die nachfolgend einsetzende Rekultivierung und Wiederbesiedlung in vielen verschiedenen Facetten zu erfassen.